Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1914

336 (24.7.1914) Mittagsblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“ — **Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“**

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 336 — **73. Jahrgang.** — **Karlsruhe, Freitag, 24. Juli 1914.** — **73. Jahrgang.** — **Mittagsblatt.**

Parteifreunde!
Sorgt für möglichst weite Verbreitung der
Badischen Landeszeitung!

Das Neueste vom Tage.

Bei der Reichstagsstichwahl in Labiau-Wehlau wurde der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei, Bürgermeister Wagner-Labiau gegen den Kandidaten der Konservativen gewählt.

In Neu-Strelitz verstarb nach langem Leiden Oberkammerherr und Hofmarschall des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, Friedrich Maltzahn, Reichsfreiherr zu Wartenberg und Penzlin, Königl. preußischer Generalleutnant z. D.

Die Staatsanwaltschaft in Prag beschlagnahmte sechs tschechische Morgenblätter, welche Meldungen über die österreichischen Kriegsvorbereitungen gebracht haben.

Die gestrigen Verhandlungen im Prozeß Caillaux gestalteten sich zu einer modernen Sittenkomödie.

Nach Meldungen aus London unterzog sich die Gemahlin des Ex-Königs Manuel einer leichten Operation

In Swinemünde sind zwei Dampfer zusammengestoßen und gesunken. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Durch Hochwasser und infolge von Wolkenbrüchen im Ulstertale ist die Strecke Geisa-Thann auf drei bis vier Tage gesperrt.

Aus Savoyen werden große Ueberschwemmungen gemeldet.

(Weitere Nachrichten siehe unter „Letzte Telegramme“.)

Die Reichstagsstichwahl in Labiau-Wehlau.

)(Labiau, 23. Juli. (Vorläufiges amtliches Wahlergebnis.) **Bei der heutigen Stichwahl im Reichstagswahlkreise Labiau-Wehlau erhielten Bürgermeister Wagner-Labiau (Fortschr. Volksp.) 9072 Stimmen und Amtsrat Schrewe-Kleinhof (kons.) 7650 Stimmen. Ungültig waren 10 Stimmen. Bürgermeister Wagner (Fortschr. Volksp.) ist somit gewählt.**

Bei der Hauptwahl am 16. Juli erhielten von 15 829 abgegebenen gültigen Stimmen: Amtsgerichtsrat Schrewe (kons.) 7522, Bürgermeister Wagner (Fortschr.) 6131 und Parteisekretär Linde (Soz.) 2176 Stimmen. Die Konservativen haben bei der Stichwahl bloß 138 Stimmen mehr aufgebracht als bei der Hauptwahl, während die Stimmenzahl der Vereinigten Liberalen und Sozialdemokraten von 8307 auf 9072, also um volle 765 Stimmen gewachsen ist. Es ist also ähnlich wie bei der Hauptwahl, bei der ebenfalls ein Rückgang der konservativen und ein Zuwachs der liberalen Stimmen gegenüber der Hauptwahl im Jahre 1912 zu konstatieren war.

Bisher war der Wahlkreis Labiau-Wehlau durch einen Konservativen vertreten und zwar durch den verstorbenen Gutsbesitzer Herrn v. Massow, der im Jahre 1912 bei der Stichwahl mit 9104 Stimmen gegen 8694 liberale Stimmen gewählt wurde. Die Konservativen haben also bei der gestrigen Stichwahl 1454 Stimmen weniger, die Liberalen 378 Stimmen mehr aufgebracht im Vergleich zur Stichwahl 1912.

Die Fortschrittliche Volkspartei hat nun in kurzer Zeit zwei Reichstagsmandate errungen, nämlich Labiau-Wehlau und Coburg.

Oesterreich stellt Serbien ein Ultimatum.

):(Belgrad, 23. Juli. Der österreichisch-ungarische Gesandte überreichte heute abend 6 Uhr der serbischen Regierung eine Verbalnote mit den Forderungen der österreichisch-ungarischen Regierung.

Die Note besagt:

Aus einem Geständnis der Urheber des Attentats von Serajewo geht hervor, daß der Mord in Belgrad ausgeheckt, daß die Mörder Waffen und Bomben von serbischen Offizieren und Beamten erhielten, daß die Beförderung von Verbrechern und Waffen von leitenden serbischen Grenzorganen durchgeführt wurde.

Die Note verlangt, daß die serbische Regierung sich verpflichtet, die verbrecherische Propaganda mit allen Mitteln zu unterdrücken und eine entsprechende Erklärung abzugeben, deren Wortlaut vorgeschrieben, im Regierungsorgan und durch Armeebefehl veröffentlicht wird. Die Note verlangt ferner u. a. sofortige Auflösung des Vereins Narodna Odbrana; die Entfernung der Offiziere und Beamten, die der Propaganda gegen Oesterreich schuldig sind; Mitwirkung der Organe der österreichisch-ungarischen Regierung bei Unterdrückung der gegen die territoriale Integrität der Donaumonarchie gerichteten Bewegung in Serbien, gerichtliche Untersuchung gegen die Teilnehmer des Komplotts vom 28. Juni unter Teilnahme von österreichisch-ungarischen Delegierten und Organen an den bezüglichen Erhebungen, Verhaftungen bestimmter kompromittierter Persönlichkeiten, Maßnahmen gegen Waffen- und Bombenschmuggel, Dienstentlassung und strenge Bestrafung gewisser Organe des serbischen Grenzdienstes, Aufklärung über Aeußerungen hoher serbischer Funktionäre zu dem Attentat, unverzügliche Verständigung der österreichisch-ungarischen Regierung von der Durchführung obiger Maßnahmen.

Zum Schluß wird eine Antwort der serbischen Regierung bis Samstag, den 25. Juli, abends 6 Uhr, erwartet.

* * *

Der genaue Wortlaut der Note.

Die von dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad übergebene Note hat folgenden Wortlaut:

Am 31. März 1909 hat der Königl. serbische Gesandte am Wiener Hof im Auftrag seiner Regierung der K. und K. Regierung folgende Erklärung abgegeben:

Serbien anerkennt, daß es durch die in Bosnien geschaffene Tatsache in seinen Rechten nicht berührt wurde und daß es sich demgemäß den Entschließungen anpassen werde, die die Mächte in bezug auf Artikel 25 des Berliner Vertrages treffen werden. Indem Serbien den Ratschlägen der Großmächte Folge leistet, verpflichtet es sich, die Haltung des Protestes und des Widerstandes, die es hinsichtlich der Annexion seit vergangenen Oktober eingenommen hat, aufzugeben und verpflichtet sich ferner, die Richtung seiner gegenwärtigen Politik gegenüber Oesterreich-Ungarn zu ändern und künftig auf dem Fuße freundnachbarlicher Beziehungen zu leben.

Die Geschichte der letzten Jahre nun und insbesondere das schmerzliche Ereignis des 28. Juni hat das Vorhandensein einer subversiven Bewegung in Serbien ergeben, deren Ziel es ist, von der österreichisch-ungarischen Monarchie gewisse Teile ihrer Gebiete loszutrennen. Diese Bewegung, die unter den Augen der serbischen Regierung entstanden ist, hat in der Folge jenseits des Gebiets des Königreichs durch Akte des Terrorismus, durch eine Reihe von Attentaten und durch Mord Ausdruck gefunden. Weit entfernt, die in der Erklärung vom 31. März 1909 enthaltenen formellen Verpflichtungen zu erfüllen, hat die königl. serbische Regierung nichts getan, um diese Bewegung zu unterdrücken. Sie duldete das verbrecherische Treiben der verschiedenen gegen die Monarchie gerichteten Vereine und Vereinigungen, die zügellose Sprache der Presse, die Verherrlichung von Urhebern von Attentaten, die Teilnahme von Offizieren und Beamten an subversiven Umtrieben, sie duldete eine ungesunde Propaganda im öffentlichen Unterricht und duldete schließlich alle Manifestationen, die die serbische Bevölkerung zum Haß gegen die Monarchie und zur Verachtung ihrer Einrichtungen verleiten konnten.

Diese Duldung, der sich die serbische Regierung schuldig machte, hat noch in jenem Moment angedauert, in dem die Ereignisse des 28. Juni der ganzen Welt die grauenhaften Folgen solcher Duldung zeigten.

Es erhellt aus den Aussagen und Geständnissen der verbrecherischen Urheber des Attentats vom 28. Juni, daß der Mord in Serajewo in Belgrad ausgeheckt wurde, daß die Mörder die Waffen und Bomben, mit denen sie ausgestattet waren, von serbischen Offizieren und Beamten erhielten, daß sie der Naradna Odbrana angehören und daß schließlich die Beförderung der Verbrecher und deren Waffen nach Bosnien von leitenden serbischen Grenzorganen veranstaltet und durchgeführt wurde.

Die angeführten Ergebnisse der Untersuchung gestatten es der K. und K. Regierung nicht, noch länger die Haltung zuwartender Langmut zu beobachten, die sie durch Jahre hindurch jenen Treibereien gegenüber eingenommen hat, die ihren Mittelpunkt in Belgrad haben und von da auf das Gebiet der Monarchie übertragen werden. Diese Ergebnisse legen der K. und K. Regierung vielmehr die Pflicht auf, den Umtrieben ein Ende zu bereiten, die eine beständige Bedrohung der Monarchie bilden

Um diesen Zweck zu erreichen, sieht sich die K. und K. Regierung gezwungen, von der serbischen Regierung eine offizielle Versicherung zu verlangen, daß sie die gegen Oesterreich-Ungarn gerichtete Propaganda verurteilt, das

---

Ich bin Vandale genug, zu glauben, daß für viele Gemüter die Liebhaberei für Poesie und Romane lesen bleibenden Schaden stiftet; sie entnervt, erzeugt falsche Lebensansichten, und läßt Anstrengungen und Pflichten als knechtische Plackereien erscheinen.

Bulwer.

Das Lehrjahr.

Roman einer Jugend von Balder Olden.

(11) (Nachdruck verboten.)

Viertes Kapitel.

Der nächste Morgen blieb dem jungen Seehelden noch einige Weilchen lang als besonders grau und trübselig im Gedächtnis. Zunächst erkannte er beim Erwachen das Hotelzimmer nicht wieder, in das er sich auch nur durch einen besonderen Gnadenakt des Himmels zurückgefunden hatte, und dann fürchtete er längere Zeit, daß er bei dem Handgemenge mit Herrn Austern-Schulze irgend welchen Schaden gelitten hätte. Wahrscheinlich einen leichten Schädelbruch, mutmaßte er, und befühlte die einzelnen Teile seines Kopfes, die jetzt jeder ein selbständig schmerzhaftes Leben führten.

Vor dem Spiegel mußte er dazu noch eine Schwellung der linken unteren Gesichtshälfte feststellen, und nach längerem Nachdenken erinnerte er sich an die bewußte Ohrfeige, die er noch nachts zuvor in einer seligen Stimmung als eine Art Ritterschlag der See empfunden hatte. Die Schwellung selbst und auch das Brennen, das mit ihr zusammenhing, hätten ihn vielleicht nicht so sehr bedrückt, wenn nicht eine böse Zeichnung in weißer und dunkelroter Schattierung auf seiner Wange gewesen wäre, die an vier breite, klobige Finger erinnerte. Es war klar, daß man mit einem solchen Abzeichen, auch wenn es an nur ehrenvolles Kämpfen und Streben gemahnte, zunächst nicht gut unter Menschen gehen konnte.

Hänschen zog sich also in seinen eigenen Badesaal zurück, ließ die Wanne voll glühend heißen Wassers laufen und erwartete von diesem Temperaturwechsel eine vollständige Klärung seiner psychischen und sozialen Lage. Von Zeit zu Zeit nahm er in die heiße, nasse Umgebung hinein eine kalte Dusche, und er merkte schon nach einer Stunde, daß die Kopfschmerzen geringer wurden und ein klarer Gedanke nach dem andern sich in sein blockiertes Gehirn schlich.

Er stand endlich auf und begann mit zwei hell überzogenen Empiresesseln in seinem Salon Hanteliübungen zu machen. Die Kraft und Gewandtheit, die er dabei entwickelte, richteten sein Selbstbewußtsein mehr und mehr auf. Auch daß eins der von Hause aus nicht sehr sturmfesten Stühlchen bei diesem Exerzitium zerbrach, störte seine langsam wieder erwachende gute Laune nicht.

Nach menschlicher Berechnung war zu hoffen, daß Hänschens Gesicht bis zum Abend die ursprüngliche Gestalt wiedergewann. Da es inzwischen schon Nachmittag geworden war, lag nur ein kurzer Stubenarrest vor ihm, den man mit einigem Talent vielleicht genußreich machen konnte. Der Inhaber des Renommierzimmers von Mehlmeiers Hotel bestellte sich deshalb ein umfangreiches erstes Frühstück, und zum Nachgenuß ein paar Importen, die für ihn immer noch den Reiz der Neuheit hatten. Sein Taschengeld hatte während der Untersekunda nie weit genug gereicht, um bessere Nikotinexzesse als in Hamburger Zigarren oder russischen Zigaretten zu gestatten.

Dann entdeckte Hänschen, nachdem er die Aussicht vor seinen vier Fenstern lange genug geprüft hatte, daß er durch das Telephon am Bett auch noch Gespräche führen konnte, und er legte sich deshalb in Pyjama und Hausschuhen noch ein Stündchen hin, ließ sich mit der Direktion der Amerika-Linie verbinden und versuchte einen neuen, bedeutsamen Schritt in seiner Laufbahn.

Nach vielem Hin- und Herfragen bekam er Anschluß ins Heuerbureau und verlangte den Abteilungschef persönlich zu sprechen. Der Generaldirektor hatte sich zu seinem Aerger hartnäckig geweigert, in Verhandlungen einzutreten.

Hierauf ließ er sich wie folgt vernehmen: „Herr Direktor, sind Sie selbst da? Entschuldigen Sie, daß ich Sie von Ihrer Arbeit abhalte, aber es handelt sich um eine sehr wichtige Angelegenheit.“

„Darf ich Sie um Ihren Namen bitten!“ sagte Direktor Pitersen.

„Hier Baron von Schrötter. Ich möchte Sie nur um einen Rat fragen. Wohin wendet sich ein junger Herr aus guter Familie, der sich für den Seemannsberuf interessiert und in absehbarer Zeit Kapitän werden möchte?“

Auf eine Zwischenfrage am Telephon antwortete Hänschen selbstbewußt: „Ich bewundere Ihren Scharfsinn! Ja, der betreffende junge Herr bin ich selbst. Ich habe allerdings bis vor kurzem die Schule besucht, bin aber durch selbständige Studien und praktische Erfahrungen so sehr über meine Umgebung gereift, daß ich...“

Hier hörte man lachen, dann wurde, anscheinend durch eine Ungeschicklichkeit des Telephonfräuleins, die Verbindung jählings abgebrochen, und Hänschen konnte auf seine verschiedenen Hallos von Herrn Direktor Pitersen keine Antwort mehr bekommen.

„Gottlob, daß ich nicht so nervös bin wie mein alter Herr,“ murmelte er zufrieden, legte den Hörer wieder auf die Gabeln und begann nach kurzem die Kampagne von neuem.

Zunächst erklärte er dem Fräulein vom Amt, daß eine so unglaubliche Bummelei, wie sie ihm da eben passiert sei, in Berlin unmöglich wäre. Er hätte seine Zeit schließlich nicht gestohlen, und verbäte sich dergleichen ein- für allemal.

„Was wollen Sie noch?“ schrie er erbost, als die angegriffenee Beamtin sich diesen Ton verbat. „Rufen Sie mir sofort die Aufsicht her!“ befahl er. „Mit Ihresgleichen schlage ich mich noch lange nicht herum, Sie Pute!“

Sein entschiedenes Auftreten schien zu wirken, denn gleich darauf meldete sich eine Männerstimme und gab an, dem Aufsichtsbeamten zu gehören.

„Setzen Sie mal dem Frauenzimmer den Kopf zurecht, wenn ich bitten dürfte!“ rief der tapfere Hans, der über diesen herzhaften Streit sein Schädelbrummen völlig vergaß und in seinem sauberen Schlafanzug sehr bequem, aber kampflustig, im Bett lag.

Der Beamte erklärte, den Namen des Beschwerdeführers zu brauchen, und als Hans seinen „Baron Schrötter aus Berlin“ kundgegeben hatte, wurde ihm der Bescheid, daß man eine Klage gegen ihn anstrengen würde. Er häte mit dem Ausdruck „dumme Pute“ eine Beamtenbeleidigung begangen und würde weiteres hören.

„Sie scheinen Ihren Beruf nicht ganz richtig aufzufassen, mein Herr!“ schrie Hans in den Apparat hinein, beschloß dann aber, die ganze Sache, die ihn auf seinem Weg nicht weiterbringen konnte, fahren zu lassen, und hing den Hörer endgültig an. Mit Befriedigung bemerkte er, daß schon wieder fast eine halbe Stunde vergangen war und die Stunde der Befreiung aus diesem öden Hotelgefängnis näherrückte.

(Fortsetzung folgt).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

heißt die Gesamtheit der Bestrebungen, deren Endziel es ist, von der Monarchie Gebiete loszureißen, die ihr angehören, daß sie sich verpflichtet, diese verbrecherische und terroristische Propaganda mit allen Mitteln zu unterdrücken.

Um diesen Verpflichtungen einen feierlichen Charakter zu geben, wird die Königl. serbische Regierung auf der ersten Seite ihres offiziellen Organs am 26. (13. Juli) nachfolgende Erklärung veröffentlichen:

Die Kgl. serbische Regierung verurteilt die gegen Oesterreich-Ungarn gerichtete Propaganda, das heißt die Gesamtheit jener Bestrebungen, deren Ziel es ist, von der österreichisch-ungarischen Monarchie Gebiete loszutrennen, die ihr angehören und sie bedauert aufrichtig die grauenhaften Folgen dieser verbrecherischen Handlungen. Die Kgl. serbische Regierung bedauert, daß serbische Offiziere und Beamte an der vorgenannten Propaganda teilgenommen und damit die freundnachbarlichen Beziehungen gefährdet haben, die zu pflegen sich die Kgl. Regierung durch ihre Erklärung vom 21. März 1909 feierlich verpflichtet hatte. Die Kgl. Regierung, die jeden Gedanken oder Versuch einer Einmischung in die Geschicke der Bewohner, was immer für eines Teiles Osterreich-Ungarns, mißbilligt und zurückweist, erachtet es für ihre Pflicht, die Offiziere und Beamten und die gesamte Bevölkerung des Königreichs ausdrücklich aufmerksam zu machen, daß sie künftighin mit äußerster Strenge gegen jene Personen vorgehen werde, die sich derartiger Handlungen schuldig machen sollten, Handlungen, denen vorzubeugen und sie zu unterdrücken sie alle Anstrengungen machen werde.

Diese Erklärung wird gleichzeitig zur Kenntnis der Königl. Armee durch einen Tagesbefehl Seiner Majestät des Königs gebracht und in dem offiziellen Organ der Regierung veröffentlicht werden.

Die Königl. serbische Regierung verpflichtet sich überdies:

1. Jede Publikation zu unterdrücken, die zum Haß und zur Verachtung der Monarchie aufreizen und deren allgemeine Tendenz gegen die territoriale Integrität der letzteren gerichtet ist.

2. Zur sofortigen Auflösung des Vereins Narodna Odbrana überzugehen, dessen gesamte Propagandamittel zu konfiszieren und in derselben Weise gegen die anderen Vereine und Vereinigungen in Serbien einzuschreiten, die sich mit der Propaganda gegen Oesterreich-Ungarn beschäftigen. Die Kgl. Regierung wird die nötigen Maßnahmen treffen, damit die aufgelösten Vereine nicht etwa ihre Tätigkeit unter anderem Namen oder in anderer Form fortsetzen.

3. Ohne Verzug aus dem öffentlichen Unterricht in Serbien, sowohl was den Lehrkörper als auch die Lehrmittel betrifft, alles zu beseitigen, was dazu dient oder dienen könnte, die Propaganda gegen Oesterreich-Ungarn zu nähren.

4. Aus dem Militärdienst und der Verwaltung im allgemeinen alle Offiziere und Beamte zu entfernen, die der Propaganda gegen Oesterreich-Ungarn schuldig sind und deren Namen unter Mitteilung des gegen sie vorliegenden Materials der Kaiserl. und Königl. Regierung bekannt zu geben.

5. Einzuwilligen, daß in Serbien Organe der K. K. Regierung bei der Unterdrückung der gegen die territoriale Integrität der Monarchie gerichteten subversiven Bewegung mitwirken.

6. Eine gerichtliche Untersuchung gegen jene Teilnehmer des Komplottes vom 28. Juni einzuleiten, die sich auf serbischem Territorium befinden. Von der K. K. Regierung hierzu delegierte Organe werden an den bezüglichen Erhebungen teilnehmen.

7. Mit aller Beschleunigung die Verhaftung des Majors Voja Pankkofic und eines gewissen Milan Ciganovic, serbische Staatsbeamte, vorzunehmen, die durch die Ereignisse der Untersuchung kompromittiert sind.

8. Durch wirksame Maßnahmen die Teilnahme der serbischen Behörden an dem Einschmuggeln von Waffen und Explosivstoffen über die Grenze zu verhindern. Jene Organe des Grenzdienstes von Schabatz und Bognica, die den Urhebern des Attentats von Serajewo bei dem Uebertritt über die Grenze behilflich waren, aus dem Dienste zu entlassen und streng zu bestrafen.

9. Der K. und K. Regierung Aufklärung zu geben über die nicht zu rechtfertigenden Aeußerungen hoher Funktionäre in Serbien und dem Auslande, die ihrer offiziellen Stellung ungeachtet, sich nach dem Attentat vom 28. Juni zu Interviews in feindlicher Weise gegen Oesterreich-Ungarn aussprachen.

10. Die K. K. Regierung ohne Verzug von der Durchführung der in den fraglichen Punkten zusammengefaßten Maßnahmen zu verständigen.

Die K. K. Regierung erwartet die Antwort bis spätestens Samstag, den 25. Juli, um 6 Uhr nachmittags.

* * *

Die Ergebnisse der Untersuchung von Serajewo.

Der Note an die serbische Regierung ist folgendes Schriftstück über das Ergebnis der Untersuchung in Belgrad beigegeben:

Beilage: Die seither von dem Gericht in Serajewo gegen den Gabrilo Princip und Genossen wegen des am 28. Juni dieses Jahres begangenen Meuchelmordes bezw. wegen Mitschuld anhängige Strafuntersuchung hat bisher folgende Feststellung ergeben:

1. Der Plan, den Erzherzog Franz Ferdinand während seines Aufenthaltes in Serajewo zu ermorden, wurde in Belgrad von Gabrilo Princip, Gabinowitsch, einem gewissen Milan Ciganowitsch und Trisko Grabez unter Beihilfe des Majors Voja Tankkofic ausgeheckt.

2. Die sechs Bomben und die vier Browningpistolen, deren sich die Verbrecher als Werkzeuge bedienten, wurden diesen in Belgrad von einem gewissen Milan Ciganowic und einem Major verschafft und übergeben.

3. Die Bomben sind Handgranaten, die einem serbischen Waffendepot entstammen.

4. Um das Gelingen des Attentats zu sichern, wurden die Attentäter in der Handhabung der Handgranaten und in einem serbischen Walde im Schießen mit Browningpistolen unterrichtet.

5. Um den Attentätern den Uebergang über die bosnisch-herzegowinische Grenze und die Einschmuggelung ihrer Waffen zu ermöglichen, wurde ein ganz geheimes Transportsystem organisiert. Der Eintritt der Verbrecher nach Bosnien und der Herzegowina wurde von Grenzhauptleuten, sowie von Zollorganen und mit Hilfe mehrerer anderer Persönlichkeiten durchgeführt.

* * *

Diese Verbal-Note der österreichischen Regierung an Serbien ist nichts mehr und nichts weniger als ein Ultimatum, dessen Beantwortung oder Nichtbeantwortung von den allerschwersten Folgen begleitet sein kann. Verweigert die serbische Regierung eine befriedigende Antwort, so wird der österreichisch-ungarischen Regierung nichts anderes übrig bleiben, als mit Waffengewalt die Serben zu einem anderen Verhalten gegenüber Oesterreich-Ungarn zu zwingen, also den Serben den Krieg zu erklären.

Ob dieser Waffengang zwischen Oesterreich und Serbien lokalisiert werden, d. h. auf die beiden Staaten beschränkt werden könnte, hängt natürlich in erster Linie von der Haltung der russischen Regierung ab. Die Mehrheit der staatsmännischen und politisch erfahrenen Beurteiler glauben zwar, daß Rußland den Konflikt nicht schüren, sondern im Interesse des Friedens auf seine Beilegung hinwirken werde. So wenig man aber die Gründe innerpolitischer und allgemeinpolitischer, militärischer und finanzieller Natur unterschätzen darf, die der russischen Regierung eine Zurückhaltung nahelegen, so hieße es andererseits, die unter Umständen unheilvollen Einflüsse nationaler Strömungen und chauvinistischer Verhetzung verkennen, wenn man nicht auch mit der Möglichkeit rechnen wollte, daß Rußland sich in der Rolle eines Beschützers Serbiens einzumischen versuchte. Welche Folgen eine Einmischung Rußlands haben würde, ergibt sich ohne weiteres aus den bekannten Bündnisverträgen.

Wie im Jahre 1911 würde auch jetzt wieder Deutschland erklären, daß es mit seiner ganzen Macht an der Seite des verbündeten Oesterreichs steht.

Die Sachlage ist also ernst, sehr ernst, obgleich man auf der andern Seite nicht vergessen darf, daß man sich in Petersburg und Paris der Folgen einer Einmischung in die österreichisch-serbische Angelegenheit wohl bewußt ist.

Serbien wird nachgeben.

Wien, 23. Juli. Nach dem „Neuen Wiener Tagblatt" erklärte der serbische Ministerpräsident Paschitsch in einem Interview: „Wir werden alles mögliche aufbieten, damit die durch die Serajewoer Vorfälle entstandene ungünstige Situation sich verbessere und damit nicht die ganze serbische Nation für das leide, was ein Individuum in seiner Unüberlegtheit getan hat, dessen Geisteszustand höchstwahrscheinlich anormal ist. Um unseren guten Willen und unsere Bereitwilligkeit zu zeigen, erkläre ich, daß wir eine vollkommene Satisfaktion bieten und daß wir sofort alle jene Personen unter Untersuchung und vor Gericht stellen werden, die sich auf unserem Boden befinden, wenn das Verhör erwiesen hat, daß sie Mitwisser bei dem scheußlichen Verbrechen in Serajewo waren."

Der Caillaux-Prozeß.

)-(Paris, 23. Juli.

In der heutigen Verhandlung gegen Frau Caillaux waren die Zeugenaussagen über die intimen Briefe bisweilen einander widersprechend.

Der Chefredakteur des „Pariser Journal", Verdoort, sagte aus, daß Frau Gueydan, die erste Frau von Caillaux, zu einer Zeit, die er nicht genau angeben könne, ihm gegenüber den lebhaften Wunsch geäußert habe, die von Caillaux an Frau Raynouard geschriebenen Briefe veröffentlicht zu sehen. Verdoort versicherte, er sei der Ueberzeugung, daß Calmette die intimen Briefe niemals veröffentlicht hätte; er glaube jedoch, daß Frau Caillaux, die den Charakter Calmettes nicht kannte, diese Veröffentlichung habe fürchten können.

Darauf wurden Rainlevé und Gaston Dreyfus einander gegenübergestellt, ohne daß dadurch ein Ergebnis erzielt wurde. Rainlevé hielt seine Behauptung aufrecht, Dreyfus habe zu ihm von intimen Briefen gesprochen. Er habe ihm gesagt, er kenne sie nicht.

Frau Gueydan, geschiedene Caillaux, die darauf vernommen wurde, bat um die Erlaubnis, Aufzeichnungen benützen zu dürfen, um einen Berg von Lügen niederzureißen. Der Vorsitzende erklärte, daß sie sprechen solle, ohne Aufzeichnungen zu benutzen, wie jeder andere Zeuge. Der Verteidiger Labori riet Frau Gueydan, sich auf die Zeuginrolle zu beschränken, falls sie nicht wolle, daß er ihr entgegentrete. Ein neuer Zwischenfall ereignete sich zwischen ihr und Labori; als sie Aufzeichnungen benutzte und als Labori sagte, daß Frau Gueydan ihm nur bedingt Achtung einflöße, erhob sich Unruhe im Saale. Der Vorsitzende richtete darauf Fragen an Frau Gueydan. Sie erklärte, daß ihre erste Ehe mit Caillaux sehr harmonisch gewesen sei und daß sie den veröffentlichten Brief 1908 von Caillaux erhielt. Frau Gueydan erklärte, als sie im Mai 1909 von den Beziehungen ihres Gatten erfuhr, bat dieser sie um Verzeihung. Sie verzieh ihm auch, doch nahm ihr Gatte die Beziehungen von neuem auf und reiste schließlich ins Sarte-Departement. Damals fand sie in dem Schreibtisch ihres Gatten zwei Briefe, die von diesem und Frau Raynouard zu dem Zwecke angefertigt seien, um den Glauben zu erwecken, es beständen keine intimen Beziehungen zwischen ihnen.

Caillaux hörte sehr aufmerksam der Aussage der Frau Gueydan zu, die mit sehr leiser Stimme fortfahrend eingestand, die intimen Briefe in Mamers aus dem Schreibtisch ihres Gatten genommen zu haben, um bei dem Ehescheidungsverfahren nicht ohne Waffen zu sein. Caillaux machte alle Anstrengungen, um die Briefe wieder in seinen Besitz zu bringen, die sie ihm zurückzugeben sich standhaft weigerte, da in einem dieser Briefe Caillaux anerkannte, daß er ihr nichts vorzuwerfen habe.

Frau Gueydan erklärte, sie habe nach der Ehescheidung kein Uebereinkommen geschlossen über die beiderseitige Korrespondenz mit Caillaux. Sie erhob lebhaften Widerspruch gegen die Intrigen, die im Zusammenhang mit ihrer Ehescheidung angezettelt seien.

Um ½3 Uhr wurde die Verhandlung inmitten einer ungeheuren Aufregung unterbrochen.

Um 3 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Im Saale herrschte ein ungeheurer Andrang von Beamten und Politikern, die sich bis hinter die Sitze des Gerichtshofes drängten.

Frau Gueydan fuhr fort: Es fand kein Vergleich statt. Caillaux wandte sich nur mit Bitten an mich. Man will versuchen, mir die Verantwortung an Verbrechen zuzuschieben und versucht, auf diese Weise mildernde Umstände zu erlangen. (Unruhe.) Frau Gueydan fuhr nachdrücklich fort: Alles, was die Angeklagte sagte, ist falsch, ebenso ist alles, was Caillaux sagte, falsch. Die Zeugin bat um die Erlaubnis, einen Brief verlesen zu dürfen, den sie dem Präsidenten aushändigte.

Nach längerer Auseinandersetzung mit dem Verteidiger Labori nahm Frau Gueydan den Brief, den sie dem Präsidenten ausgehändigt hatte, zurück und fuhr in ihrer Aussage fort, indem sie wiederholte: Es hat kein Vergleich stattgefunden. Frau Gueydan schien von ihren Erinnerungen überwältigt zu werden und erklärte: Ich weiß nicht mehr, wo ich bin. Dann sprach sie weiter: Caillaux habe in gewissen Augenblicken anscheinend beabsichtigt, sich von diesem Verhältnis loszureißen, aber diese Person habe ihre Beute immer wieder festgehalten. Als sich darauf im Saale Unruhe erhob, wandte sie sich dem Saale zu und wiederholte mit Nachdruck: Sie hat ihre Beute wieder genommen. Dann sagte sie: Ich habe diese Briefe gegen ein Wort gegeben, das man brach, und seit der Rückkehr nach Paris ging das Verhältnis weiter. Am 30. Juni stellte man mir die Photographien der Briefe zu mit den Worten: Sie werden sie vielleicht eines Tages brauchen. Ich habe es Herrn Ditte gesagt, der das Scheidungsurteil aussprach, und Caillaux, trotz seiner Macht — denn er ist sehr mächtig — hat nie die Scheidung gegen mich durchsetzen können, denn man hätte nie etwas gegen mich sagen können.

Frau Gueydan beklagte sich weiterhin, daß man heute versuche, ihr einen Teil der Verantwortlichkeit an dem Drama aufzubürden. Sie erklärte, sie habe die Photographien der Briefe, die sich seit dem 30. Juni 1910 in ihrem Besitze befänden, ihrer Schwester gegeben und niemand habe sie bekommen können. Sodann dementierte sie in entschiedener Weise die Aussagen des Herrn Verdoort. Sie habe, als Abel Bonnard von Calmette geschickt, sie um die Erlaubnis gebeten habe, den „Dein Jo" unterzeichneten Brief veröffentlichen zu dürfen, darüber nicht sprechen wollen. Man spräche immer von zwei intimen Briefen. Es gebe deren viel mehr. Die Zeugin beschwor, Calmette keinerlei Mitteilungen gemacht zu haben.

Auf eine Frage des Rechtsanwalts Chenu erklärte Frau Gueydan, daß die in ihrem Besitz befindlichen Briefe nichts das Publikum Interessierendes enthalten. Sie habe sie übrigens bei sich. Chenu fragte, ob sie darauf bestände, sie nicht veröffentlichen zu wollen. Unter großer Spannung der Zuhörer erklärte Frau Gueydon, nachdem sie einen Augenblick gezögert hatte, entschlossen: Jawohl, ich weigere mich! Chenu bestand auf seinem Verlangen. Frau Gueydan antwortete: Ich erkläre Ihnen, diese Briefe interessieren nur mich! Chenu entgegnete: Man wird Ihnen keinen Glauben schenken. (Bewegung.) Frau Gueydan entgegnete: Wenn die Briefe etwas Politisches enthalten, dann sind sie für Caillaux durchaus ehrenhaft. Leute, die erklärt haben, sie kennten die Briefe und ihren Inhalt, haben gelogen. Chenu entgegnete: Man wird Ihnen nicht glauben. Labori erklärte darauf, er würde der Zeugin keine weiteren Fragen stellen. Er neige sich tief gerührt vor ihrem Schmerz. Chenu bestand weiter auf seinem Verlangen, damit volle Klarheit geschaffen würde. Frau Gueydan schlug darauf vor, sie werde die Briefe Labori einhändigen, der damit nach seinem Belieben verfahren könne.

Darauf wurde die Sitzung unterbrochen. Frau Gueydan verließ die Zeugenbank, wobei ihr Ovationen bereitet wurden. Die Unterbrechung der Sitzung dauert längere Zeit. Eine außerordentliche Erregung herrschte im Saal und im ganzen Justizpalast.

Um 5 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Unter tiefem Schweigen erklärte Labori, Caillaux wünsche nochmals aufgerufen zu werden. Chenu verlangte, daß Frau Gueydan Labori die Briefe einhändige. Darauf überreichte Frau Gueydan das Paket mit den Briefen mit den Worten: Hier ist das Paket mit den Briefen, die ich in Mamers an mich genommen habe. Labori erklärte darauf, er behalte sich die Verwendung der Briefe vor. Er fügte hinzu, daß, was er auch immer damit tun würde, die Geschworenen sicher sein könnten, daß sie von diesen Schriftstücken Kenntnis erhalten würden. Frau Gueydan kehrte darauf auf ihren Platz zurück.

Caillaux sagte: Ich kann nicht in der Lage bleiben, die mir die Erklärung der Frau Gueydan geschaffen hat. Labori habe recht daran getan, Frau Gueydan zu danken. Er sagte: Die Beschimpfung kommt nicht von uns. Sich zu den Pressebänken wendend, sagte er: Man hat sich gewundert, daß Frau Caillaux selbst die Veröffentlichung dieser Briefe verlangt hat. Meine Frau war durch die beabsichtigte Veröffentlichung dieser Briefe erschüttert worden, aber nach dem Drama, nachdem sie gesehen hat, wie alles entstellt worden war, erklären Sie sich nicht, daß sie sie zu veröffentlichen wünschte, um die Wahrheit wiederherzustellen? Caillaux beklagte sich, daß man ihm gegenüber Verfahren angewandt habe, die man bisher nie gekannt habe. Er sagte, aber dies nur nebenbei, aber mit allen Kräften bin ich mit ihr; ich möchte an ihrer Seite sein. Dabei wies er auf Frau Caillaux hin. Diese wurde in diesem Augenblick von heftigem Schluchzen erschüttert. Indem er sich gegen Frau Gueydan wandte, sagte er: Ich habe nur ein Unrecht begangen, nämlich Dich zu heiraten. Darauf antwortete Frau Gueydan: Sie sind im Begriffe, sich selbst Schande anzutun. (Andauernde Bewegung). Ich werde mir keine Schmach antun. Der Zusammenstoß unserer beiden Naturen war derart, daß wir nicht zusammen leben konnten. Die Sorge um meine Würde gestattete mir nicht mehr, mit Ihnen zu leben. Frau Gueydan versuchte zu protestieren, aber Caillaux sagte weiter: Sie wollten nicht die Ehescheidung? Trotzdem bin ich darin für das Recht, das ich hatte, reichlich bestraft worden. Frau Caillaux brach bei diesem Auftritt in heftiges Schluchzen aus. Caillaux sagte: Erst seitdem ich meine jetzige Frau geheiratet habe, war ich vollkommen glücklich. Zu Frau Gueydan gewandt, die bei diesem Satz in die Höhe geschnellt war: Das enthält keinerlei Beleidigung für Sie.

Barthou erklärte, daß er auf dringendes Ansuchen des früheren Ministerpräsidenten Doumergue Calmette gebeten habe, das grüne Dokument und das Protokoll Fabre nicht zu veröffentlichen. Calmette habe darauf geantwortet, wenn er diese Schriftstücke nicht veröffentliche, dann besitze er überhaupt keine Waffe mehr gegen Caillaux und müsse seine Feder einstellen. Mit großer Entschiedenheit leugnete der Zeuge alsdann, daß ihm Frau Gueydan die vielbesprochenen Briefe gezeigt habe. Caillaux antwortete dann, daß Barthou selbst ihm dies erzählt habe, während Barthou dies ebenso entschieden als Irrtum bezeichnete.

Labori bemerkte, es sei kein Zweifel, daß beide Zeugen guten Glaubens seien.

Hierauf wurde die Sitzung auf Freitag vertagt.

Badische Politik.

Der badische Landtag und die Eisenbahner.

* Das Organ des Badischen Eisenbahnerverbandes „Der Badische Eisenbahner", hat sich in seinen beiden letzten Nummern mit den Behandlungen von Eisenbahnerfragen auf dem letzten Landtag eingehend beschäftigt. In seinen Schlußbetrachtungen heißt es:

„Und nun möchten wir schließen mit dem zusammenfassenden Urteil, daß wir das vom Landtag für die Eisenbahnarbeiter Geschaffene als eine erfreuliche Verbesserung anerkennen und zugestehen, daß nach Lage der Verhältnisse der Landtag getan hat, was ihm möglich war. Möge er auch weiterhin sich seiner großen Verpflichtungen sozialer und wirtschaftlicher Natur den Eisenbahnern gegenüber bewußt bleiben und mögen auch die Eisenbahner durch Zusammenschluß und Vereinheitlichung ihrer Wünsche dem Landtag die Arbeit erleichtern und vor allen Dingen ihm den nötigen Halt zur Erfüllung weiterer Wünsche geben, damit gesunde und ruhige Verhältnisse beim Eisenbahnpersonal eintreten zum Wohl und Segen des Standes, wie aller der dem Eisenbahntransport sich anvertrauenden Menschen."

Der schwarzrote Großblock in Neckarhausen.

⊻ Neckarhausen, 23. Juli. Haß und Rache gegen den liberalen Ortsverein und seinen Vorsitzenden hatten die Zentrumsleitung so blind gemacht, daß sie ein Bündnis mit der Sozialdemokratie einging. Die Kandidaten der schwarz-roten Verbrüderung wurden, wie nicht anders zu erwarten war, gewählt, und zwar Fischer Karl Metz. (Soz.), Joh. Bach (Zentr.) und Gärtner Georg Flock (Zentr.). Doch brachten es auch die Liberalen und ein Teil der Zentrumsleute, die nicht sozialdemokratisch wählen wollten, auf 121 Stimmen. Von 376 Wählern stimmten 43 nicht ab, darunter der größte Teil Zentrumsleute, denen wahrscheinlich die schwarz-rote Freundschaft wider den Strich ging. Im ganzen haben etwa 80 Wähler (von 170) der Parteileitung des Zentrums keine Folge geleistet; ob sie alle „fliegen", weiß man noch nicht.

Aus dem Großherzogtum.

Amtliche Nachrichten.

* Der Großherzog hat

dem Bahnwärter Nikolaus Zimmermann auf Posten 82 der Main-Neckarbahn, Gemarkung Schwetzingen, die kleine goldene Verdienstmedaille und dem Bahnwärter Johann Pfleger auf Posten 60 der Main-Neckarbahn, Gemarkung Laudenbach, die silberne Verdienstmedaille verliehen;

dem Oberjägermeister und Kammerherrn Wilhelm Freiherrn von Seldeneck in Karlsruhe die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Großkreuzes des Großh. Mecklenburgischen Greifenordens erteilt;

den Bezirksassistenzarzt Dr. Karl Schäfer in Pforzheim zum Bezirksarzt in Triberg ernannt;

den Obersteuerinspektor Hermann Wagner bei der Zoll- und Steuerdirektion unter Verleihung des Titels Finanzrat zum Kollegialmitglied dieser Behörde ernannt;

die nachverzeichneten Beamten landesherrlich angestellt: den Handelslehrer Karl Köhler in Pforzheim, den Revisor Karl Schmi-

derer beim Verwaltungshof unter Ernennung zum Oberrevisor, den Buchhalter Emil Lehr bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch unter Ernennung zum Oberverwaltungssekretär und den Verwaltungssekretär Berthold Eichhorn beim Bezirksamt Donaueschingen unter Ernennung zum Oberverwaltungssekretär.

* Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat den Bureaugehilfen Friedrich Eisenmann beim Notariat Rickenbach als Justizaktuar etatmäßig angestellt.

* Mit Entschließung des Großh. Ministeriums des Kultus und Unterrichts wurde der bisherige erste Lehrer Oberlehrer Franz Schick in Wehr, Amt Schopfheim, zum Schulleiter daselbst mit der Amtsbezeichnung Rektor ernannt.

* Das Ministerium des Innern hat den Amtsaktuar Alfred Ehret in Konstanz zum Bezirksamt Donaueschingen versetzt.

* * *

√ **Karlsruhe**, 23. Juli. Der nächste Lehrkurs an den Hufbeschlagschulen zu Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Meßkirch wird am 1. September ds. Js. beginnen. Gesuche um Aufnahme sind alsbald an den Vorstand derjenigen Schule zu richten, welche der Gesuchsteller besuchen will. Auskunft über die Aufnahmebedingungen, über die Kosten des Unterrichts und den Lehrplan erteilen auf Anfrage die betreffenden Bezirksämter.

× **Pforzheim**, 23. Juli. In den Jahren 1912 und 1913 hatte Pforzheim eine ungewöhnlich rege Bautätigkeit. Es übertraf damit eine Anzahl Städte mit größerer Einwohnerzahl. Die ungünstige wirtschaftliche Lage und der Geldmangel aber veranlaßten schon in der zweiten Hälfte des Vorjahres ein Abflauen der Bautätigkeit, was nun durch die Zahl der jetzt fertig gewordenen Wohnungen bewiesen wird. Während z. B. im letzten Vierteljahr 1912 234, im zweiten Vierteljahr 1913 222 neue Wohnungen fertig gestellt wurden, waren es im zweiten Vierteljahr 1914 nur 162. Immerhin kann, wie der „Pforzheimer Anzeiger" schreibt, auch jetzt nicht die Bautätigkeit als schlecht bezeichnet werden, denn in neueren Stadtvierteln entsteht noch immer ein Haus nach dem andern.

○ **Freiburg**, 23. Juli. Dem Bürgerausschuß war in seiner heutigen Sitzung ein Antrag zur Einführung von Arbeiterwochenkarten zu ermäßigten Preisen auf der städtischen Straßenbahn unterbreitet. Ein Abänderungsantrag des Stadtverordneten-Obmanns wollte die Vergünstigung auf alle gewerblichen und kaufmännischen Angestellten ausgedehnt wissen, die weniger als 2000 ℳ Jahreseinkommen haben. Nach einer Konferenz mit den Mitgliedern des Stadtrats erklärte Oberbürgermeister Dr. Thoma, daß das Stadtratskollegium diesem Verlangen nicht entsprechen könne und deshalb auch den eigenen Antrag betreffend die Einführung von Arbeiterwochenkarten unter den Tisch fallen lasse. Diese Erklärung rief namentlich in den Reihen der sozialdemokratischen Fraktion große Erregung hervor.

× **Freiburg i. Br.**, 23. Juli. Wie die „Oberbadische Volkszeitung" meldet, ist der Ehemann Baumgartner, der in die bekannte Millionenschwindelaffäre verwickelt ist, aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

⊙ **Waldshut**, 23. Juli. Der Gemeinderat beschloß vorbehaltlich der Genehmigung durch den Bürgerausschuß und des Ministeriums eine städtische Anleihe im Betrage von ½ Mill. ℳ aufzunehmen.

Der Badische Landesverein der Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden

veröffentlicht soeben seinen Jahresbericht für das Jahr 1913/14. Danach erhielten im vergangenen Jahre 867 Invaliden und 708 Hinterbliebene Unterstützungen im Gesamtbetrage von 54 729 ℳ. Von dieser Summe haben die Bezirksvereine zusammen 38 059 ℳ, der Zentralfonds des Landesvereins 16 670 ℳ aufgebracht. Das Grundstockvermögen des Zentralfonds, das ursprünglich im Jahre 1872 473 111 ℳ betrug, ist infolge der alljährlichen Zuwendungen an die Bezirksvereine auf 94 987 ℳ (zirka 85 000 ℳ Kurswert) zurückgegangen und würde in zirka 6 Jahren aufgebraucht sein, falls nicht die Zuwendungen an die Bezirksvereine künftig erhebliche Einschränkungen erfahren sollten. Um diese für die hilfsbedürftigen Veteranen bedauerliche Wirkung der Aufzehrung des Zentralfonds wenigstens auf 10 Jahre hinauszuschieben, sollen die Bezirksvereine künftighin vornehmlich diejenigen Veteranen mit Unterstützungen bedenken, welche tatsächlich in hilfsbedürftiger Lage sich befinden und nicht schon Pensionen oder Renten oder die reichsgesetzliche Veteranenbeihilfe beziehen. Nur dadurch wird es möglich werden, den wirklich bedürftigen Veteranen, welchen keine derartigen Einkünfte zuteil werden, wenigstens auf 10 Jahre hinaus ihre bisherigen oder womöglich erhöhte Zuwendungen sicherzustellen. Mit Ablauf dieser Frist wird nach menschlichem Ermessen die Zahl der Veteranen sich derart verringert haben, daß das Eintreten einer ausreichenden staatlichen oder kommunalen Fürsorge für die Ueberlebenden erwartet werden kann.

Unterstützungsgesuche von Veteranen und deren Hinterbliebenen sind, wie bisher, an die Bezirksvereine der Amtsbezirke im Lande zu richten.

Militärdienstnachrichten.

Zum Lin. der Ref. befördert: der Vizewachtmeister Böker (Solingen) des 4. Bad. Feld-Art.-Regts. Nr. 66. — Der Abschied bewilligt: dem Leutnant Schmitz d. Ref. des 3. Bad. Drag.-Regts. Prinz Karl Nr. 22 (II Düsseldorf). — Zum Hauptmann befördert: der Oberlt. d. Ref. Gehr des 9. Bad. Inf.-Regts. Nr. 170 (I Köln). — Zum Oberlt. befördert: der Lt. der Ref. Fuchs des 4. Bad. Feld-Art.-Regts. Nr. 66 (I Hamburg). — Zu Hauptleuten befördert: die Oberleutnants: Lubberger (Donaueschingn), Cremer (I Mülhausen i. E.) d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. — Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Mutz d. Ref. des 7. Bad. Inf.-Regts. Nr. 142 (Stockach), Schneider (Karlsruhe), Hoffmann (Lörrach) der Landw. Inf. 1. Aufgeb., v. Uslar d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (Mannheim). — Zu Leutnants der Reserve befördert: die Vizefeldwebel: Eisenlohr (Karlsruhe), des 2. Bad. Gren.-Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Diedrichs (I Mülhausen i. E.), des 7. Bad. Inf.-Regts. Nr. 142; Wegerle, Vizewachtmeister (Mannheim), des 3. Bad. Feld-Art.-R. Nr. 50. — Zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb. befördert: die Vizefeldwebel: Birkenmeier (Mannheim), Kohlenberger (Stockach). — Der Abschied bewilligt: den Oberleutnants: Haeckel (Mannheim), Kaupp (Stockach) d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., letzterem m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw.-A.-Unif., Zartmann d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (Karlsruhe), Sieveking d. Landw. Kav. 2. Aufgeb. (Karlsruhe), dem Leutnant Krieger der Landwehr Feld-Artillerie zweiten Aufgebots (Rastatt), dem Hauptmann Iwand der Ref. des 5. Badischen Inf.-Regts. Nr. 113 (Straßburg), mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bish. Uniform. — Zum Hauptmann befördert: Pletsch, Oberlt. d. Ref. d. Füs.-Regts. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzoll.) Nr. 40 (Siegen). — Zum Leutnant der Ref. befördert: der Vizefeldwebel Epting (Höchst) der Bad. Train-Abtl. Nr. 14. — Zum Leutnant der Ref. befördert: der Vizefeldwebel Dez (Karlsruhe) des Bad. Pion.-Bats. Nr. 14. — Zum Oberarzt befördert: der Assistenzarzt Dr. Neumann (Heidelberg).

Aus der Residenz.

* **Karlsruhe**, 23. Juli 1914

= **Errichtung eines Submissionsamtes.** Die Handwerkskammer Karlsruhe beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung in der Hauptsache mit der Errichtung eines Submissionsamtes für den Kammerbezirk Karlsruhe. Ueber den Zweck des Verdingungsamtes haben wir in den letzten Tagen schon berichtet. Die Satzungen wurden einstimmig angenommen und beschlossen, das Verdingungsamt am 1. Okt. in Wirksamkeit treten zu lassen. Weiter wurde die Errichtung eines eigenen Heims erörtert. Man war sich dahin einig, einen größeren Fonds anzusammeln und jährlich 5000 ℳ Neubaufonds in den Voranschlag einzustellen.

Stat. A. **Auf der städtischen Straßenbahn** wurden im Monat Juni im ganzen 2 003 660 (Juni 1913: 1 494 293) Personen befördert, wofür 179 352 ℳ (131 524 ℳ) eingenommen wurden. Die Zahl der abgefahrenen Wagenkilometer betrug 521 805 (322 064). Auf je 100 Wagenkilometer kommen somit 384 beförderte Personen (Juni 1913: 464) und 34 ℳ Einnahmen (41). Im vergangenen Halbjahr wurden zwar nahezu 3 Mill. Personen mehr befördert (nämlich 11 389 584) und rund 264 000 ℳ mehr eingenommen (994 036 ℳ) als im 1. Halbjahr 1913, dafür stieg aber auch die Zahl der geleisteten Wagenkilometer von 1 840 892 auf 2 824 151. Die Zahl der Wagenkilometer ist um 53 Proz. gewachsen, die Einnahmen aber nur um 36 Proz. Auf je 100 Wagenkilometer berechnet, wurden im vergangenen Halbjahr 55 Personen weniger befördert und 5 ℳ weniger eingenommen als in der gleichen Zeit des Vorjahres. An diesem Rückgang sind alle 6 Monate beteiligt, am meisten jedoch die Monate Mai und Juni, in welchen 76 bezw. 80 Personen weniger befördert und je 7 ℳ weniger eingenommen wurden.

= **Das städtische Luftbad am Rheinhafen** wird voraussichtlich Ende August d. Js. eröffnet werden.

⊠ **Der Badische Landesausschuß des Deutschen Flottenvereins** veranstaltet eine Schülerbelehrungsfahrt nach Kiel, zu welcher er sämtliche Mittelschulen des badischen Landes eingeladen hat. An der interessanten Fahrt werden sich 133 Schüler und 30 Lehrer beteiligen. Nach dem reichhaltigen Programm treffen die Teilnehmer am 1. August in Kiel ein, wo sie Unterkunft in einer Kaserne finden werden. Vorgesehen sind die Besichtigungen des Torpedobootshafens, des Kaiser-Wilhelm-Kanals, der Kaiserlichen Werft und eine Seefahrt in Kiel. Weiter werden die Teilnehmer eine Seefahrt nach Sonderburg ausführen. Daran anschließend Ausflug nach den Düppeler Schanzen, Besuch der Marineschule in Mürwik und Besichtigung eines Kriegsschiffes. Der letzte Tag, 5. August, wird Hamburg gewidmet sein. Die Schülerbelehrungsfahrt steht unter Führung des Herrn Direktors Jäger vom Gymnasium Tauberbischofsheim. Mit Eintreffen der Teilnehmer in Hamburg wird die Präsidial-Geschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins die Leitung übernehmen. Frl. Anna Reiß, Ehrenbürgerin der Stadt Mannheim, stiftete in hochherziger Weise wie ihr verstorbener Bruder Geh. Rat Dr. Reiß in früheren Jahren, zu der Fahrt fünf Freistellen für unbemittelte Schüler, welche von ihren Direktionen als würdig erachtet wurden. Die fünf Freistellen gelangten an das Großh. Gymnasium, die Oberrealschule und die Lessingschule in Mannheim und an die Großh. Lehrerseminarien I und II in Karlsruhe zur Verteilung.

= **Sommertheater.** Heute wird an Stelle der Operette „Der liebe Augustin" „Die ledige Ehefrau" gegeben.

= **Eine größere Menschenansammlung** verursachte gestern abend die Ehefrau eines Händlers, sowie deren Sohn und Tochter in der Fasanenstraße hier dadurch, daß sie auf eine 16 Jahre alte Italienerin gemeinschaftlich mit Fäusten einschlugen, das Mädchen an den Haaren umherzogen und zu Boden warfen.

= **Einen Tobsuchtsanfall** erlitt gestern abend ein in der Rheinstraße hier wohnender, 29 Jahre alter, lediger Melker. Er zertrümmerte das in seinem Zimmer stehende Bett vollständig und da er immer noch weiter um sich schlug, mußte er durch zwei Schutzleute mittelst Krankenautos ins städtische Krankenhaus verbracht werden.

= **Unfall.** Beim Anfahren eines beladenen Kieswagens an der Baustelle der Artilleriekaserne in der Moltkestraße kam ein verheirateter Fuhrmann aus Knielingen zu Fall und stürzte unter eines seiner Pferde, welches ihm auf die Brust trat. Der Fuhrmann erlitt schwere Quetschungen; er mußte mit dem Krankenauto nach dem städtischen Krankenhaus verbracht werden.

= **Verhaftet wurden:** ein verheirateter Taglöhner, ein verheirateter Maurer und ein lediger Taglöhner aus Daxlanden wegen Verdachts der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod.

Letzte Telegramme.

(!) **Leipzig**, 24. Juli. Für seine Verdienste um das vorjährige Deutsche Turnfest wurde dem Oberbürgermeister Dittrich von dem Vorsitzenden der Turnerschaft, Geh. Sanitätsrat Götz, die Ehrenurkunde der Deutschen Turnerschaft im Leipziger Rathaus überreicht.

Spionage.

(!) **Paris**, 24. Juli. Den Blättern zufolge soll bei dem Abbé Heuteboud ein Fragebogen beschlagnahmt worden sein, den er angeblich von einem deutschen Agenten erhalten haben will. In diesem Fragebogen werden u. a. Auskünfte verlangt über die Mannschaftsbestände in Rouen, die Wirkung des automatischen Gewehrs, die neuen Panzerflugzeuge, die Wirkung der Ergeiß-Kugeln, den automatischen Kavallerie-Revolver, den Plan des Hafens von Le Havre usw.

Der italienische Eisenbahnerstreik.

(!) **Rom**, 23. Juli. Das „Giornale d'Italia" schreibt: Obwohl die Entscheidung des Bahnarbeitersyndikates gegenüber den Disziplinarmaßnahmen der Direktion der Eisenbahnen noch nicht authentisch bekannt ist, gestatten mehrere Anzeichen, festzustellen, daß der angedrohte Streik nicht stattfinden wird. Das Syndikat beschloß, den Streik heute nicht zu proklamieren, da die Regierung vollkommen bereit ist, ihm entgegenzutreten.

Die Arbeiter-Unruhen in Petersburg.

:: **Petersburg**, 23. Juli. Die Streiklage ist unverändert. Es streiken über 100 000 Personen. Vormittags wurde an einigen Stellen versucht, Barrikaden zu errichten. Auf der Petersburger Seite kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Demonstranten und der Polizei. Mehrere Arbeiter wurden verhaftet. Auf der Nikolai-Bahn stellten gestern 400 Arbeiter die Arbeit ein, nahmen sie heute aber wieder auf, nachdem die Rädelsführer des Streiks verhaftet worden waren. 500 Streikende versuchten sich dem Gleis der Nikolai-Bahn zu nähern, sie wurden aber von Kosaken zerstreut. Der Straßenbahnwagenverkehr ist teilweise wieder aufgenommen worden. Die Zahl der verkehrenden Wagen ist unbedeutend. Bei dem heutigen Zusammenstoß in einem Petersburger Stadtviertel wurde eine Frau getötet und ein Schutzmann verwundet.

Vermischte Nachrichten.

)(**Dresden**, 24. Juli. In Niedergorbitz hat der Schlosser Himmel in der vergangenen Nacht seiner im Bett liegenden Frau den Hals durchschnitten, weil sie ihm Vorwürfe wegen seines liederlichen Lebenswandels machte. Der Täter ist entflohen.

Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen.

:: **Newyork**, 23. Juli. In Bridge Port (Connecticut) sind zwei einander entgegenkommende Straßenbahnwagen, von denen der eine zumeist mit Kindern dicht besetzt war, zusammengestoßen. Fünf Kinder sind ihren Verletzungen erlegen, zehn andere wurden schwer verletzt.

Unwetter.

)(**Fulda**, 23. Juli. Ein schwerer Wolkenbruch ging heute über die Orte Tann, Geisa, Wacha, Kranluken, Schleid usw. im Ulstertal nieder. Der Eisenbahnbetrieb Tann-Geisa ist gestört. Der Schaden ist beträchtlich.

)(**Berlin**, 23. Juli. (Amtlich.) Durch Hochwasser und infolge von Wolkenbrüchen im Ulstertale ist die Strecke Geisa-Tann auf 3 bis 4 Tage gesperrt. Der entstandene Schaden ist bedeutend.

:!: **Zürich**, 24. Juli. Gestern abend trat fast in der ganzen Schweiz ein Wetterumschlag ein, der mit heftigen Gewittern verbunden war. Aus dem Tessin- und dem Lipinental werden Hochwasserverheerungen gemeldet.

= **Paris**, 24. Juli. Aus den Departements Savoyen und Vaucluse werden große Ueberschwemmungen gemeldet. Unterhalb Grenoble durchbrach der Iserefluß die Dämme und setzte die ganze Vorebene unter Wasser. Die Bewohner der plötzlich überfluteten Dörfer konnten sich nur mit Mühe retten.

= **Konstantinopel**, 24. Juli. Ein Wolkenbruch richtete an der anatolischen Eisenbahn große Verwüstungen an. Die ganze Maisernte ist auf große Strecken hin vernichtet.

Schiffsunfall.

)(**Stettin**, 23. Juli. Der Dampfer „Berlin" der Swinemünder Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft ist gestern nachmittag um 2 Uhr auf dem Payenwasser in der Nähe des Haffs mit dem Schleppdampfer „Ostsee", der einen großen schwedischen Frachtdampfer im Schlepptau hatte, zusammengestoßen. Der Dampfer „Ostsee" wurde glatt durchschnitten und sank in kürzester Zeit. Infolge des Anpralls kollidierte die „Berlin" auch mit dem Frachtdampfer und wurde dabei am Vorderschiff beschädigt, so daß sie zu sinken begann. Der Unfall ereignete sich unterhalb der sogenannten Krampemündung. Der zahlreichen Fahrgäste bemächtigte sich sofort nach dem Zusammenstoß eine große Panik, aber den Dampfer „Sedan", sowie mehrere in der Nähe liegende Baggerprähme und Schleppdampfer, darunter der Dampfer „Werner", nahmen die Fahrgäste auf. Es scheint, daß kein Menschenleben zu beklagen ist, doch wurden mehrere Personen verwundet. Der Dampfer „Werner" brachte einige Verwundete nach Stettin, die ins Krankenhaus befördert wurden. Ein Lehrer aus Swinemünde, der gleich vielen anderen Fahrgästen nach Swinemünde gebracht wurde, erlitt mehrere Rippenbrüche und mußte ins Swinemünder Krankenhaus übergeführt werden. Ein anderer Teil der Fahrgäste wurde nach Stepenitz gebracht. Der Dampfer „Berlin" tauchte zuerst mit dem Vorderschiff unter Wasser, später versank auch das Hinterschiff.

() **Swinemünde**, 23. Juli. Der Dampfer „Berlin" von der Swinemünder Dampfschiffahrts-A.-G. war, wie zu dem Schiffsunglück noch weiter gemeldet wird, im Haff steuerlos geworden, als er sich auf der Fahrt von Stettin nach Swinemünde befand. Er gab dem Schlepper „Ostsee", der den schwedischen Holzdampfer „Burjus" im Tau hatte, das Signal, rückwärts zu fahren, doch war es bereits zu spät und es erfolgte ein Zusammenstoß. Die „Ostsee" sank sofort. Die „Berlin" wurde von dem „Burjus" mittschiff im Maschinenraum getroffen. Bereits nach 4 Minuten sank auch der „Burjus". Das Vorderschiff der „Berlin" begann sich schnell zu senken. Mannschaften und Passagiere der „Berlin" wurden von dem Dampfer „Sedan" und anderen Schiffen gerettet.

Gerichtsverhandlungen.

Zwei schwere Jungen.

A **Karlsruhe**, 23. Juli. Heute saßen auf der Anklagebank der Strafkammer zwei ganz „schwere Jungens", der Taglöhner Eugen Canova aus Mantua und der Hausierer Friedrich Christian Dengler aus Wildberg unter der Anklage des mehrfachen schweren Diebstahls im Rückfall und der Hehlerei; mitangeklagt war die Ehefrau des Dengler, Margarete, geb. Schmidt aus Dettenhausen wegen Hehlerei. Zur Verhandlung, die den ganzen Tag in Anspruch nahm, waren 84 Zeugen und zwei Sachverständige, Geheimer Medizinalrat Bezirksarzt Dr. Kaiser und Bezirksassistenzarzt Dr. Battlehner geladen.

Anfangs Dezember v. J. wurde im Durlacher Wald beim Wasserwerk von Arbeitern ein Koffer mit einem Eisenbahnerdienstmantel und einigen Kleinigkeiten gefunden; an diesen Fund wurden damals allerhand Vermutungen geknüpft, die Kriminalpolizei brachte aber bald Licht in die Sache. Der Koffer war aus der Eilguthalle des hiesigen Hauptbahnhofes gestohlen worden, der Dieb hatte ihn in den Durlacher Wald gebracht und dort ausgeraubt und liegen lassen. Die weiteren Erhebungen wurden dem bewährten Kriminalwachtmeister Schumacher übertragen, der auch bald dem Dieb auf die Spur kam. Bei dem Koffer wurde ein Taschentuch gefunden, das mit „Canova" gezeichnet war; die Erhebungen ergaben, daß dieses Taschentuch aus einer Irrenanstalt bei Stuttgart stammte, und daß der dort zur Beobachtung untergebrachte Häftling Canova, der heutige Angeklagte, dort einige Tage zuvor entflohen war. Man vermutete, daß der Flüchtling sich hierher gewandt habe und, da inzwischen noch eine Anzahl weiterer Kofferdiebstähle im Hauptbahnhof vorgekommen waren, und Canova auch in Stuttgart in Untersuchung wegen ähnlicher Diebstähle war, so lag der Verdacht, daß er hier der Täter gewesen sei, sehr nahe. Wachtmeister Schumacher verfolgte Canovas Spur und ermittelte, daß er bei dem Mitangeklagten Dengler häufig verkehre und eines Tages gelang es auch, ihn bei einem Zusammensein mit letzterem abzufassen und festzunehmen. Ebenso wurde Dengler und seine Frau sofort festgenommen, da man annahm, daß beiden die von Canova gestohlenen Sachen zugetragen worden waren.

Bei der Durchsuchung in der Denglerschen Wohnung fand man auch wirklich einen großen Teil der bei den Kofferdiebstählen im Hauptbahnhof abhanden gekommenen Sachen, Kleider, Wäsche, Stiefel usw. Bei dieser Gelegenheit wurden bei Dengler und auch bei dessen Verwandten und Bekannten Kleidungs- und Schmuckstücke gefunden, die aus zahlreichen Einbruchsdiebstählen in Freiburg und Baden herrührten, die teils schon mehrere Jahre zurückliegen und bei denen der Dieb oder die Diebe seinerzeit nicht ermittelt werden konnten. Es lag daher der Verdacht nahe, daß Dengler diese Einbrüche selbst ausgeführt habe; Dengler behauptete aber, die Sachen nach und nach von Dritten gekauft zu haben; die Verkäufer konnten allerdings nicht ermittelt werden und Dengler wurde auch wegen dieser Einbrüche unter Anklage gestellt.

Canova stellte von vornherein jede Täterschaft an den ihm zur Last gelegten Diebstählen in Abrede; er zog es vor, den Geisteskranken zu spielen und er wurde auch zur Beobachtung in die Anstalt nach Wiesloch gebracht. Dort wurde er aber als Simulant begutachtet und für geistig vollkommen gesund erklärt.

Heute legt er ein Geständnis ab; er hatte sich im Bahnhof hier seinerzeit eine Eisenbahnermütze und einen Dienstmantel gestohlen und in dieser Bekleidung verübte er eine Reihe von Kofferdiebstählen in den Eilguthallen hier und in Durlach und stahl ferner eine größere Anzahl von Weihnachtspaketen von in Durlach auf der Straße stehenden Frachtwagen. Die gestohlenen Sachen brachte er größtenteils zu den Denglerschen Eheleuten, die dann für Verwertung sorgten.

Das Urteil gegen Canova lautete auf 7 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Bezüglich des Angeklagten Dengler nahm das Gericht die Freiburger und Badener Einbrüche nicht für erwiesen an, verurteilte ihn dagegen wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Die Ehefrau Dengler erhielt wegen Hehlerei 8 Monate Gefängnis. Canova und Dengler werden unter Polizeiaufsicht gestellt.

Knabenpensionat Goetheschule, Offenbach a. M.
Privat-Real- und Handelsschule, erteilt Einjährigenzeugnis. 12018
Gute Verpfleg. u. Aufsicht. Sorgf. Ueberwach. d. Schularb. Groß. Gart. Neubau m. Zentralh., el. Licht. Mäß. Pensionspreis. Prospekte d. d. Direktion.

Das **Pädagogium Karlsruhe** (Bismarckstr. 69 / Baischstr. 8) mit Internat führt in kleinen Real- u. Gymn.-Abtlgn. bis zum **Abitur** (auch Damen). Halbjahreskurse spec. fürs **Einjähr.- u. Fähnr.-Ex.** — Für hiesige Mittelschüler Lösung der Hausaufgabe unter Lehreraufsicht. Preise mässig; Prosp. frei. — **Schmidt u. Wiehl**, vor 1907 über 20 Jahre Lehrer (15 Vorstände) am Inst. Pecht. 1908

Nordland-Räder

sind das

Richtige.

Prima Fabrikat mit langjähriger Fabrikgarantie

Nr. 8 mit Innenlötung
" Jahresgummi } **Mk. 48.—**

3 Jahre schriftliche Garantie.

Mäntel . . . . von ℳ 1.70 an
" mit 6 Monaten Garantie . . . . " " 3.50 "
" " 12 " " . . . . " " 4.50 "
Luftschläuche . . . . " " 1.48 "

Gummilösung	von ℳ 0.04 an	Griffe	p. Paar v. ℳ 0.15 an
Oel-Laternen	" " 0.70 "	Rennhaken	" " " 0.15 "
Carbid-Laternen	" " 1.50 "	Kotschützer	" " " 0.70 "
Glocken	" " 0.13 "	Hosenklammern	" " " 0.02 "
Pedale	" " 0.85 "	Schlösser	" " 0.10 "
Fußpumpen	" " 0.55 "	Fahrradschlüssel	" " 0.20 "
Ketten	" " 1.05 "	Gamaschen	" " 0.40 "
Schmieröl	" " 0.10 "	Rucksäcke	" " 0.70 "

Reparaturen prompt und billig. 1837

Nordische Stahlgesellschaft m. b. H.
Kaiserstraße 81. 2399

Größtes Spezial-Geschäft in **garantiert reiner**
Natur-Butter am Platze. 715

Gotthilf Lieb
Karlsruhe
Telephon 1926. — Kapellenstraße 74.
Prompter Versand nach auswärts.
Detail-Verkauf:
Waldhornstr., Eck. Kaiserstr., Tel. 2563.
Kurvenstr. 15, Tel. 2349. 2397

Schwarzwaldverein
(Sektion Karlsruhe).
Sonntag, den 26. Juli
Ausflug
Baden—Scherrhof—Badener Höhe—Sand
M. Abfahrt 5.38.
Sonntag, den 2. August:
Familientour (Rucksackverpflegung).
Ettlingen-Steinbrunnen-Einsiedlerklause—Redoute—Pfaffenbrunnen—Schluttenbach—Tannbrunnen beim Rimmelsbacherhof—(Mittagsrast)—Moosalbtal—Tote Mannstein—Graf Rhenaweg—Ettlingen—(Wilhelmshöhe). Marschzeit 5 St. Abfahrt 7.16.

Lebensmittel

Soweit Vorrat. 2463

Holländer Schellfische, ganze Fische . . Pfund 0.40
Holländer Cabliau, ganze Fische . . . . Pfund 0.35

Junge Gänse . Pfund	0.90	Junge Hahnen St.	1.30—2.60
Junge Enten Stück	3.20—3.60	Suppenhühner St.	2.60—3.20
Rehrücken . . . Pfund	1.45	Rehkeulen . . . Pfund	1.35

Süße Algier-Weintrauben Pfd. 0.30 b. Kistch. Pfd. 0.28
Feine Eßbirnen . . . . . . Pfund 0.25 3 Pfund 0.70
Kochäpfel . . . . Pfund 0.18 3 Pfund 0.50
Tomaten . . . . Pfund 0.15 3 Pfund 0.40
Neue Kartoffeln (Kaiserkrone) . . . . . 10 Pfund 0.55
Stachelbeeren . . . . Pfund 0.10

Salami und Cervelatwurst . . . . Pfund 1.20
Dörrfleisch bei ganzen Seiten . . . . Pfund 0.78

Hermann Tietz

Karlsruher Fussball-Verein e. V. 1062
Unter dem Protektorat Sr. Grossh. Hoheit — des Prinzen Maximilian von Baden. —
Samstag, den 25. Juli, 9 Uhr:
Jahres-Versammlung
im Klubhaus.
Dienstag und Donnerstag Training für Leichtathleten.

434 Städt. Arbeitsamt 6476
Gesucht für sofort:
jg. Köche (Aides)
Gehalt 50—80 Mk.
jg. Saalkellner
tüchtige Büfettfräulein
" Köchinnen
" Haus- und Küchenmädchen
bei hohem Lohn.
Städt. Arbeitsamt Karlsruhe.
Fachabteilung für das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe.
Zähringerstraße 100, I. Telefon 949.

F. Wolff & Sohn's ODONTA WEISS

Unübertroffene antiseptische Zahncreme

Preis 50 Pf. und 1 M., Probetube 10 Pf.
Zu haben in Apotheken, Drogen-, Friseur- und Parfümeriegeschäften 2400

Stadtgarten.
Freitag, den 24. Juli, abends 8 Uhr:
Militär-Konzert
gegeben von der Kapelle des
3. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50.
Leitung: Königl. Obermusikmeister **Schotte.**
Eintritt: { Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von Kartenheften . . . . 30 Pfg.
Sonstige Personen . . . . 60 Pfg.
Soldaten und Kinder je die Hälfte.
Programm 10 Pfg. — Die Konzertabonnementskarten haben Gültigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Detektiv-Institut „Greif“
Adlerstr. 1, part., am Schloßplatz
— Telephon 1252. —
Direkt. E. Gengelin, früh. Pol.-Beamter, besorgt diskr. Auskünfte, Ermittlungen, Beobachtungen ꝛc. Noble Ausführung; durchaus routiniert. 1037

Photographische Apparate
und Bedarfsartikel, wie Platten, Films, Papiere, Entwickler, Tonbäder, Stativs, Rahmen, Schalen, Lampen, Albums ꝛc., kauft man sehr vorteilhaft bei 1035
J. Lösch, Photog.-Handlung
Herrenstr. 35, Mitglied des R.-S.-V.

435 Städt. Arbeitsamt 6475
Gesucht für Sonntags
tüchtige
Aushilfskellnerinnen
einfache und bessere
Städt. Arbeitsamt Karlsruhe.
Fachabteilung für das Gast- u. Schankwirtschaftsgewerbe.
Zähringerstraße 100, I. Telefon 949.

Erste Karlsruher chemigraphische Vervielfältigungsanstalt
mit elektrischem Betrieb
fertigt Plandrucke in Größe bis 1.10 m × 2.00 m direkt von Orig.-Zeichnungen und Karten für Architekten, Ingenieure, Städtebau, Vermessungsbureaus und Patentanwälte. 2212
J. Dolland, Karlsruhe Karlstr. 34 Telephon 1612.

Rügen! Kurhaus Prora Binz.
Erstkl. Pensionshaus, direkt an Strandpromenade u. herrlichem Hochwald, vornehm ruhig geleg. 75 Zimm. mit Logg. u. elektr. Licht. Aller sonstiger Komfort. Vorzügliche Verpflegung. Eigener Strand. Keine Kurtaxe. Direktion: Dr. Weyhe. 12140

Junges Mädchen
(Genferin), evangelisch, welches seine Schulzeit in der Handelsabteilung der Sekundar-Schule beendigt hat, sucht Stelle auf dem Bureau eines Handelsgeschäftes, wo es in der Familie des Chefs „au pair“ aufgenommen werden möchte. Offerten sub **K 3503 X** an Haasenstein & Vogler, Genf. 12171

Sommer-Theater.
Freitag, den 24. Juli.
20 8¼ Uhr abends 2341
„Die ledige Ehefrau“.
Operette in 3 Akten von Pordes-Milo und Theo Halton.
Musik von Joseph Snaga.

Frankfurter Börsenkurse vom 22. Juli 1914.

Staatspapiere.	In Proz.
Deutsche Reichs-	
4 Schatzanw. M.	—.—
" 4 Reichs-Anl. "	99.50
" 3½ " "	86.50
" 3 " "	75.50
Preuß. 4 Schatzanw. "	100.30
" 4 Consols "	99.60
" 3½ " "	86.40
" 3 " "	75.40
Bad. 4 St.-A. v. 1901 "	97.70
" 4 unk. 1918 "	97.70
" 4 1911/12 "	97.80
" 3½ Anl. (abg.) fl.	98.—
" 3½ dto. M.	93.30
" 3½ v. 86 (abg.) "	—.—
" 3½ v. 1892 u. 94 "	89.—
" 3 v. 1896	—.—
Bayer. 4 Abl. fl.	97.70
" 4 E.-B.-Anl. M.	98.90
" 3½ E.-B. u. A.A. "	84.80
" 3½ Landeskult. "	85.—
" 3 E.-B.-Anleihe "	75.90
3½ Ysenbg.-Bierst. 87 "	90.—
Hamburger 4 St.-A. "	98.—
" 3½ St.-R.	—.—
Gr. Hessische 4 St.-A. "	97.80
" " 3½ " "	85.—
Württ. Obl. 4 unk. 1915	99.50
" " 3½ v. 81/85	85.30
" " 3½ v. 85 u. 95	88.50
" " 3½ v. 1900	85.10
" " 3½ v. 79 u. 80	88.—
" " 3½ v. 1903	85.—
" " 3 v. 1896	77.30
Griech. E.-E. von 90 ffr.	—.—
" 1¾ Anleihe	49.—
Ital. 4 amort. v. 89 Lr.	—.—
Oest. 4 Goldrente fl.	84.—
" 4⅕ Silberrente "	82.80
" 4⅕ Papierrente	—.—
Portugiesische 3 Tb.-A.	66.75

Rumän. am. 4 Rte.	84.80
" am. 4 " v. 90	94.30
" am. 4 " v. 94	—.—
4½ Ruff. Staatsanl. v. 05	97.90
4 " Conf. v. 1880	86.—
4 " Goldanl. v. 1889	—.—
4 " Ef.E.B.S. 1,2,89	—.—
4 " Staatsrente v. 94	—.—
Schweden 3½ v. 80 M.	—.—
" 3½ v. 86 "	37.50
4 Serben amort. v. 1895	74 50
4 Span. äuß. von 1882	—.—
3½ Türk.-Egt. Trib.	—.—
4 Ungar. Goldrente M.	78.25
4 " Staatsr. Kr.	—.—
5 Argentinier Goldanl.	—.—
4½ " äuß. 88	—.—
6 Chinesische Anleihe	—.—
4½ " v. 1898	91.—
4½ Japanische S. 2	—.—
4½ " kleine	91.40
4 " v. 1905 S. 16	—.—
5 Mexiko-Anleihe	68.90
5 äuß. Mexik. von 1899	—.—
Provinzial- u. Gemeinde-Obligationen.	
3½ B.-Baden v. 1898/05	—.—
3 " " " 1886	—.—
4 Bruchsal v. 1909 u. 14	—.—
3½ " v. 1895	—.—
3½ Ettlingen tilgb. 1909	86.50
4 Freiburg i. B. Obligation. v. 1900 u. 1905	94.60
3½ dto. v. 81 u. 84	—.—
3½ dto. v. 1903	—.—
4 Heidelberg v. 1901	95.—
3½ " v. 1894	—.—
4 Karlsruhe von 1907	95.10
3½ " " 1902/03	87.60
3½ " " 1900 abg.	87.60
3 " " 1886/89	89.80
3 " " 1896/97	81.50

3½ Lahr 1889 36.—, 1902	85.50
4 Lörrach (3½ —.—)	—.—
4 Mannheim	94.50
3½ "	89.80
4 Pforzheim	—.—
3½ "	—.—
Vollbezahlte Bankaktien.	
Badische Bank	131.30 P
Bayr. B. Cr. Würzburg	137.25 bz
Berliner Handelsges.	—.—
Darmstädter Bank	—.—
Deutsche Bank	230.30 bz
" Eff. u. Wechselb.	112.— bz
" Vereinsbank	117.75 bz
Disk.-Komm.-Ant.	179.50 bz
Dresdener Bank	—.—
Frankfurter Bank	195.— bz
Mitteld. Kreditbank	114.90 bz
Nationalbk. f. Deutschl.	105.— bz
Nürnberger Vereinsbk.	245.50 G
Pfälzische Bank	120.75 bz
" Hypoth.-Akt.	193.50 G
Preuß. Bodenkreditbk.	151.— P
Reichsbank	133.40 bz
Rheinische Kreditbank	125.— bz
" Hypoth.-Bk.	195.50 bz
Schaaffh. Bankverein	104.20 bz
Südd. Bodenkreditbk.	179.— G
" Diskonto-Ges.	110.— bz
Württ. Notenbank	116.30 G
" Vereinsbank	133.40 bz
Oesterr.-Ungar. Bank	139.70 G
" Kredit-Bank	—.—
Wiener Bankverein	125.— bz
Industrie-Aktien.	
Bad. Anil.- u. Sodaf.	539.— bz
Brauerei Pforzheim	85.— G
Cementwk. Heidelberg	138.30 bz
D. Metallpatronenfbr.	314.50
Elektrizit. Allg. Gesell.	232.75 bz
Lahmeyer	121.— G

Schuckert	134.30 bz
Siemens u. Halske	201.— bz
Siemens Betriebe	112.— P
Farbwerke Höchst	451.75 bz
Gritzner, Masch.-Fabr.	265.— P
Karlsruh. Maschinenb.	178.25 bz
Rheinfelden, Kraft	—.—
Sinner Brauerei	—.—
Spinnerei Ettlingen	106.20 bz
Verein dtsch. Oelfabrik.	166.— bz
Zellstoff-Fabr. Waldh.	161.— G
Zuckerf. Bad. Wagh.	213.— G
Bergwerks-Aktien.	
Bochum. Gußstahl-A.	211.50 bz
Concordia Bergbau-A.	—.—
Gelsenkirchen B.-A.	174⅜
Harpener	169.40 bz
Westeregeln	178.— bz
Ver. Königs- u. Laurah.	137.— P
Eisenbahn- u. Transp.-Akt.	
Hamb.-Amerik. Paketf.	121.70 bz
Norddeutscher Lloyd	102.70 bz
Oest.-Ung. Staatsb.	139¼ bz
Oest. Südb. (Lomb.)	15⅜ bz
Ital. Mittelm. L. 500	—.—
Anat. E.-B. Mk.	—.—
Lux. Prinz Henry Fr.	—.—
Prioritäts-Obligationen von Transportanstalten.	
4 Böhm. Nord i. G.	92.25
4 Elisabeth, steuerfrei	88.20
4 " fl.	88.20
5 Oest. Nordw. Obl. 74	100.20
5 " Lit. B. fl.	—.—
5 " Südbahn M.	96.30
4 " " M.	68.50
3 " " Fr.	48.10
5 " Ungar. Stsb.	100.50
4 " von 1883 M.	—.—
3 " I—VIII Emm.	71.10
3 " IX. Emmission	—.—

3 Oest. von 1885 Fr.	—.—
3 " Erg.-Netz Fr.	72.80
3 " von 1895 ffrf.	—.—
3 Prag-Dux G. M. v. 96	71.40
3 Raab-Oed.-Ebf. M.	75.30
3 " von 1891	74.40
4 Rudolf ffrfr. fl.	84.—
4 Rud. (Salzkgtb.) M.	87.10
5 Ungarische Galiz. fl.	—.—
4 Vorarlberg ffrfr. fl.	—.—
2⁴/₁₀ Ital. ftg. 2500 Le.	—.—
Livornes L. C, D u. D	68.40
⁴/₁₀ Südital. A. H. Le.	—.—
4 Toskanische E. Fr.	111.70
5 Westsic. E. v. 79 ffrf.	—.—
4 Ruff. Südwest. E.-B.	83.90
4 Wladikawkas E.-B.	84.10
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	90.—
" Serie II	89.90
3 Salonique Mon. i. G.	59.90
Pfandbriefe.	
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 43	94.50
3½ dto. S. 28, 30 u. 32	86.50
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141—400 (unk. b. 1910)	94.50
4 Meining. Hyp. 2, 6, 7	94.80
4 " " 8, 9 u. 14	94.70
4 " " 11 u. 16	94.70
4 " " 12 u. 17	94.80
3½ " 1905/7 u. S. 10	86.—
4 Pfälz. Hyp. (u. 1898)	97.50
3½ dto.	88.—
4½ Pr. Bd. Cr.-A.B. S. 4	—.—
4 " " S. 17 u. 18	94.70
4 Preuß. C.B.K.-G. v. 90	94.—
4 " v. 1899, 1901 u. 03	93.90
4 " v. 1906 u. b. 16	93.80
4 " v. 1907 u. b. 17	93.90
4 " v. 1909 u. b. 19	94.10
4 " v. 1912 u. b. 22	95.30
3½ " v. 1886-89, 94-96	84.30
3½ " v. 1904 u. b. 18	84.50

3 Preuß. K.-Obl. v. 01	95.50
3½ " " v. 87	86.—
3½ " " v. 06 u. 16	86.30
4 Pr. Hyp.-Akt.-Bk.	92.10
3½ dto.	84.20
4 do. 1904 unk. b. 1913	93.10
4 do. 1905 unk. b. 1914	93.10
4 do. 1907 unk. b. 1917	94.10
4 Preuß. Hyp.-Vers. kdb.	94.50
3½ " "	87.80
4 Pr. Pfandbr.-Bk.	94.40
4 " unk. b. 1914	94.40
4 " unk. b. 1919	95.80
4 " unk. b. 1920	96.—
4 " unk. b. 1922	96.50
3½ " 17, 18 u. 24	85.50
3½ " Komm. unk. 1912	85.50
4 Rh. Hyp. unk. 1902/07	94.50
4 " " " 1912	94.50
4 " " " 1917	94.30
4 " " " 1919	94.30
4 " " " 1921	94.30
4 " " " 1923	96.—
3½ " verschied.	84.40
3½ " unk. 1914	84.20
4 " Kommunal	95.20
3½ " "	85.—
4 Südd. B.-Kr. Münch.	96.80
4 Württ. Hypothekenb.	95.60
4 Hess. Landes-Hyp.-Bk.	96.90
3½ " "	84.90
4 Allg. Elektr.-G. O.	93.70
4½ Eisenbahnrentenbk.	99.—
Mannh. Lagerhaus-Ges.	95.30
Verzinsliche Lose.	
4 Badische Prämien	—.—
4 Donauregulierung	—.—
3½ Köln-Mindener	139.90
4 Meininger Präm.-Pf.	144.50
4 Oesterr. von 1860	181.75
3 Oldenburger	128.—
5 Ruff. v. 1864 a. Kr. M.	—.—

Unverzinsliche Lose.	
Augsburger fl. 7	—.—
Braunschweiger Thlr. 20	203.80
Freiburg (Kant.) Fr. 15	—.—
Mailänder Fr. 45	—.—
" Fr. 10	—.—
Meininger fl. 7	—.—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—.—
" Kredit v. 58 fl. 100	521.—
Türken Frs. 400	158.20
" Frs.	—.—
Ungar. Staatsl. fl. 100	441.—
Venetianer Lire 30	75.—
Verfallene Coupons.	
Amerik. N.-Y. zahlb. D. 1	4.18¼
Mexik. Peso Silb.	—.—
Oesterreich Kr. 100	84.50
Gold, Silber u. Banknoten.	
Engl. Souvereigns	20.44
20 Franken-Stücke	16.36
Gold-Dollars 1 Dollar	—.—
Belg. Noten Frs. 100	81.15
Engl. Lst. 1	20.49
Franz. Frs. 100	81.35
Oesterr.-Ungar. Kr. 100	84.70
Ruff. (gr.) Rbl. 100	—.—
Schweiz Frs. 100	81.50
Wechsel.	
Amsterdam fl. 100	169.—
Antwerp.-Brüssel Fr. 100	81.05
Italien Lire 100	80.90
London Lstr. 1	20.517
New-York D. 100	—.—
Paris Fr. 100	81.50
Schweiz. Bkplätze Fr. 100	81.37½
Wien Kr. 100	84.57½
Reichsbank-Diskont	4
Frankfurt. Privatdiskont	2¼

Prämienerklärung 28. 7. 14.
Abrechnungstage 30. 7. 14.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg